

Stenographischer Bericht

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Donnerstag, den 26. Januar 1882, Nachmittag 4 Uhr. Vorsitzender: Regierungsrath Gneiff.

Entschuldig sind die Herren Knoblauch; Zentisch bis 5 Uhr; Freitag bis 5 1/2 Uhr; Kyriz von 7 Uhr ab.

1. Die Bewilligung der Mittel zu den Heizungs- und Ventilationsanlagen sowie zur Errichtung der Klassenzimmer in der neuen Volksschule in der Taubengasse. (Referent: Stadtd. Schulze.)

Referent: Meine Herren, Sie haben in der Sitzung vom 9. Mai vorigen Jahres beschlossen, das Projekt und den Kostenschlag für die neue Volksschule in der Taubengasse zu genehmigen, aber die für Heizung und Ventilation auszuwerfenden Kosten mit 15000 M., sowie die für die innere Einrichtung der Klassenzimmer auszuwerfenden 26200 M. vorläufig abzugeben.

Legteres geschah auf meine eigene Veranlassung, weil in Betreff der Heizung die Baukommission zur Zeit mit sich selbst noch nicht einig war, ob sie eine Central- oder Fohalheizung ihnen empfehlen sollte.

Wenn in dem Protokolle steht, die für Heizung und Ventilation auszuwerfenden Kosten, so sind die Worte „und Ventilation“ wohl in Folge einer irrthümlichen Auffassung oder in Folge von Mangel an Klarheit in meinem Referate selbst hineingekommen.

Es konnte sich bei den 15000 M. nicht um Bewilligung der Heizungsvorrichtung handeln, weil die für die Ventilation zur Ausgabe gelangenden Kosten mit abhängig waren von der Art der Heizung und weil außerdem die Kosten in der Hauptsumme mit einbezogen waren.

Die Baukommission nahm später Veranlassung, sich specieller mit der Heizungsfrage zu beschäftigen, und beschloß, Ihnen eine Aufzeichnung zu beschaffen. In der Sitzung vom 13. Juni 1881 haben Sie sich zum Inhalt damit erklärt, für die neue Schule eine Aufzeichnung aus Centralheizung mit Ventilation einzuführen.

Die Kosten belaufen sich, wie gesagt, auf 15000 M., und ist der Magistrat in der Lage, an Sie mit der Bitte um Bewilligung dieser Summe heranzutreten.

Die Baukommission hat beauftragt, die Ausführung der Anlage von einreichen Spezialisten und Ingenieuren Offerten zu entwerfen lassen. Sie hat sich gewendet an Hedmann und Zehender in Mainz, an Schäfer und Comp. in Berlin, an Reinhard in Würzburg, an Gustav Raven in Leipzig.

Mit letzterem hat man sich zunächst in Verbindung gesetzt, weil derselbe für eine Heißwasserheizung lebhaft pläbirtete. Es hat die Baukommission und ebenso der Herr Bürgermeister und der Bau Rath eine solche Einrichtung in Augenschein genommen.

Der bezügliche Kostenschlag für eine solche Heißwasserheizung bezifferte sich auf 22700 M. exklusive der Maurerarbeiten. Von Reinhard in Würzburg waren zwei Offerten mit ziemlich umfangreichem Material eingegangen, und zwar in doppelter Form, einmal ein Anschlag für reine Aufheizung von 11780 M. und dann ein weiterer Kostenschlag für Heißwasserheizung von 22930 M., also noch theurer als der vordrin genannte.

Die Berliner Firma verlangte für die Einrichtung einer reinen Aufheizung 8730 M. und schließlich die Wainger Firma ebenfalls für eine reine Aufheizung 8355 M. Von der Heißwasserheizung hat die Baukommission ziemlich schnell Abstand genommen, weil dieselbe nach Ansicht von Ingenieuren wesentliche Bedenken, namentlich in Folge der Einwirkung des Rostes zeigt.

Man entschied sich daher für die Einrichtung einer reinen Aufheizung, wie wir eine solche in der Henriettenschule besitzen. Anfangs hat sich nun die Baukommission für das System von Reinhard in Würzburg erwärmt. Nach genauerem Studium der einschläglichen Akten aber hielt sie es für geboten, noch einmal zu verhandeln und schließlich ist sie zu dem Resultat gekommen, von Reinhard in Würzburg Abstand zu nehmen.

Trotz der wissenschaftlichen Argumentationen konnte weder ich noch die Kommission sich überzeugen, daß ein wesentlicher Vortheil mit dem System verknüpft sei. In man hatte theilweise Bedenken dahingehend, ob nicht ein großer Aufwand von Brennmaterial bei diesem System notwendig wäre. Außerdem waren die getroffenen Dispositionen der Schule für das System der Doppelalufrieren, auf welches System Reinhard einen großen Werth legte, nicht geeignet.

In dem reichhaltigen Register von Referenzen befand sich kein einziger Nachweis gerade über dieses System. Noch gestern wurde uns eine Derselbe übermittelte, in der 4 Anlagen aus neuester Zeit angeführt werden, wo die Firma dies System einführt hat. Es ist aber etwas Bedenkliches, wenn noch nicht mehrere Heizungsperioden vergangen sind und also noch nicht die nöthigen Erfahrungen gesammelt werden konnten, eine solche Heizungsanordnung zu acceptiren.

Wenn wirklich das System sich bewährt, dann können wir bei späteren Anlagen darauf zurückkommen. Wir leuchten unter nächste Aufmerksamkeit auf die Berliner Firma von Schäfer, auf Vorschlag eines Mitgliedes der Baukommission, welches vorschloß, daß diese Firma bereits die Heizung in der Henriettenschule eingerichtet habe. Das ist richtig.

Nun wissen Sie aber sehr wohl, daß die Heizung in dieser Schule von mancher Seite ihre Bekräftigung erfahren hat. Ich zwar, wie Sie ebenfalls wissen, habe hier stets erklärt, daß die Heizung viel besser sei als ihre Rufe, und daß die Mängel, die sich hier und dort nach dem Urtheil eines Lesers ergaben, mehr in Zufälligkeiten, namentlich in der persönlichen Bewirtschaftung ihren Grund haben, als im System. Ich kann Ihnen weiter nichts versichern, daß ich sehr häufig zur Kontrolle der Heizung nach der Henriettenschule mich begeben habe und auf Grund meiner Erfahrung ein solches Urtheil, daß die Heizung nicht funktionirt, nicht unterschreiben kann. Ich habe auch den Herrn Direktor Wächner des öfteren nach dieser Angelegenheit befragt, und er hat nie eine solche Klage mit gegendert ausgesprochen.

Wenn trotzdem die Baukommission von dieser Firma Abstand nahm und der Offerte von Hedmann und Zehender in Mainz sich zuwandte, so wurde sie benothen ein-

mal durch die größere Billigkeit. Außerdem schien es, abgesehen von der Wahrung des beschränkten Submissionsprinzips, durchaus angezeigt zu sein, da wir doch bei unseren städtischen Gebäuden noch nicht umfangreiche Erfahrungen genug besitzen, den Versuch zu machen mit einem anderen renommirten Lieferanten. Der Erläuterungsbericht, der uns seitens der Firma Hedmann u. Zehender zugegangen ist, ist in der That ein durchaus vertrauenerweckender, wenigstens in ungleich höherem Maße als die der anderen Firmen. Diese Firma ist auch die einzige, welche eine Garantie dafür bietet, daß die Heizungsanlage bei jedweder Temperatur der äußeren Luft eine Wärme von 15 bis 16 Grad in den einzelnen Klassenzimmern erzielt. Eine solche Garantie hat uns Niemand weiter geboten. Ferner spricht es für die Tüchtigkeit der Apparate, daß die Firma sich verpflichtet, während der ersten drei Jahre, falls sich Mängel herausstellen sollten, die Reparaturen auf eigene Kosten zu bewirken. Außerdem stehen den Leuten eine ziemlich Anzahl von Referenzen zu Gebote, die für mich ungleich autoritativer sind als die von Reinhard in Würzburg. Unter den Referenzen befinden sich mehrere über Anlagen der letzten 5 bis 6 Jahre, während die Würzburger Firma nur über Referenzen aus den neuesten Jahren verfügt. (Referent verliest darauf einige der Akten.) In Anbetracht der vortrefflichen Referenzen und des verhältnißmäßig billigen Kostenschlages bittet die Baukommission Namens des Magistrates die für die Heizungsanlagen erforderlichen 15000 M. bewilligen zu wollen und sich damit einverstanden zu erklären, (wenn das auch nicht direkt im Magistratsantrage steht), daß wir einen Versuch mit der Firma Hedmann u. Zehender machen. Der Kostenschlag von 8355 M. bezieht sich, wie das auch bei den Kostenschlägen der anderen Firmen der Fall ist, nur auf den Apparat selbst. Es kommen hinzu die Maurerarbeiten u. s. w. Ich meinerseits kann Sie nur bitten, diesem Beschlusse des Magistrats beitreten zu wollen. Da wir zu dem 12. Zimmer fertig stellen müssen, dürfte es Zeit sein, daß auch an die Heizungserrichtung gegangen würde. Vorläufig beabsichtigt die Baukommission mit den Herren nur für den zunächst benötigten linken Flügel zu kontrahiren. Wir haben so Gelegenheit zu übernehmen, ob wir uns mit den Herren geeirt haben sollten oder nicht.

Stadtd. Hüllmann: M. H., ich empfehle Ihnen, die Bewilligung der 15000 M. beaufsichtigt Einrichtung einer Aufheizung auszusprechen zu wollen, möchte aber doch den Herrn Stadtbaurath und die Baukommission bitten, sich nochmals über die Güte der verschiedenen Aufheizungsarten zu informieren. Sofern das Hedmann'sche System nicht eine gründliche Umänderung erfahren hat, warne ich davor. Nach alledem, was ich über das Hedmann'sche System gelesen und gesehen habe, liefert dasselbe zwar eine ausgiebige Wärme, nützt die erzeugten Wärmeinheiten möglichst viel aus, aber es hat eine viel geringere Ventilationsgröße als andere Systeme und die Luft ist bei weitem minder gut als bei anderen Systemen. Demgemäß ist auch das Hedmann'sche System aus verfahren öffentlichen Gebäuden wieder entfernt, so beispielsweise aus dem neuen Münchener Rathsaule, wo man nur kurze Zeit mit diesem System hat existiren können, die Luft ist eine zu trockene, sie wird nicht häufig genug erneuert. Ein weit besseres System ist das von Kelling, das hat in den Schulen Sachjens und auch Baierns sich außerordentlich bewährt. Dem schließt sich das Reinhard'sche an. Ich dachte, diese Angelegenheit würde heute noch nicht zur Berathung kommen. Ich habe mir deshalb meine Notizen noch nicht zusammengestellt. Ich will aber beispielsweise mittheilen, daß die Ventilationsgröße bei Kelling pro Stunde 2396 Kubikmeter der Luft einströmen läßt, während bei Hedmann nur 1274 Kubikmeter pro Stunde einströmen. Bei Hedmann dringt die Luft ungleich mehr erwärmt aus der Heizkammer durch die Heizschote in die Zimmer, während bei Kelling bei weitem mehr Luft in die Zimmer eintritt und die Luft nicht bis zu einem so hohen Punkte erwärmt in die Zimmer tritt. Bei Kelling tritt die Luft mit 65° Celsius in die Zimmer, bei Hedmann mit bis 138° Celsius. Das ist ein ganz kolossal wichtiger Umstand. Es darf die Luft niemals zu heiß in die Zimmer hineinkommen, möglichst mit einer Temperatur von einigen 40° Celsius, nicht aber mit einer solchen übermäßigen Hitze. Wenn der Ofen nicht gründlich geändert ist bei dem Hedmann'schen System, so weiß ich nicht, wie dieser Defect abgeändert sein soll. Beobachtungen sind auch Beobachtungen über die Kalorien angefallen. Bei Hedmann glüht alles. Es wird eine Hitze von 550° und darüber erzielt, während bei Kelling Versuche ergaben, daß noch nicht 326°, der Schmelzpunkt des Zinns, erreicht wird. Bei Hedmann glüht der Ofen aus. Daher die starke Anheizung der Luft. Dann habe ich bei dem Hedmann'schen System selbst gesehen, daß da, wo die Heizschote sich öffnete, ein schwarzer Rauch an den Wänden niedergeschlagen war, was man bei den sonstigen Aufheizungen nicht sehen kann. Daß das Heizmaterial außerordentlich eingeschränkt wird, ist unweifelhaft. Es liegt eine Tabelle vor von 14 Münchener Schulen, in denen mit den verschiedensten Systemen Versuche gemacht sind. Aus allem geht hervor, daß die Ausnutzung des Heizmaterials bei dem Hedmann'schen Ofen nahezu überall etwas besser war, aber nur um einen kleinen Prozentsatz. Aus einer anderen Arbeit weiß ich ebenfalls, daß das Heizmaterial sehr gut ausgenutzt wird. Nun hat Herr Hedmann u. Zehender für eine feste Wärme von 15° garantiert. Das können Sie von jedem guten Ofen verlangen. Die Anlage darf nur nicht so schlecht sein, wie die in der Schule in der Henriettenschule, die von dem berühmtesten Berliner Heizungsbaumeister ausgeführt ist. Die einzelnen Heizungschöten sind ungleichmäßig angelegt. Während die untersten an weitesten, die obersten am engsten sein müssen, ist dieser Umstand ganz unzulässig gelassen, so daß Herr Bau Rath Schulerz nicht über allzuviel anbringen lassen mußte, um die Durchströmung der Heizschöten zu vermindern. Ebenso zeigen sich noch andere Mängel. Kurzum, was hier ist, ist weder empfehlend noch abschreckend für Hedmann. Im Großen und Ganzen warde ich vor Hedmann, sofern das System nicht gründlich geändert ist. Das Kelling'sche und Reinhard'sche System ist mir als gut und zuverlässig bekannt,

eben weil die Ventilationsgröße bei diesen beiden Systemen eine ungleich größere ist, als bei dem Hedmann'schen.

Stadtd. Dpel: Ich war bei der vorigen Abstimmung gegen die Anlage der Aufheizung besonders aus dem Grunde, weil sie theurer ist als die Ofenheizung und weil gegen die Aufheizung noch niemals irgend jemand etwas vorgebracht hat. In dieser Stellung bin ich befestigt durch das, was ich seitdem gehört habe. Es steht fest, daß die Real-schule erster Ordnung in Leipzig Aufheizung gehabt hat. Der Magistrat von Leipzig hat sich aber befestigt gesehen, dieselbe wieder herauszunehmen und hat statt dessen Ofen hineingesetzt. Die Lehrer bedankten sich in einem großen Programm dafür, daß der Magistrat mit großen Kosten diese Umänderung herbeigeführt habe. Wenn nun derartige Stimmen kommen, die die ganze Anlage mehr oder weniger bemängeln, so könnte man sich doch vielleicht noch einmal bestimmen, ob diese so große Summe von 15000 M. ohne weiteres zu bewilligen ist.

Stadtd. Hüllmann: Das befestigt mir, was ich angeführt habe gegen das Hedmann'sche System. Der Ruf war an der Wand ausgetreten. Der Kassell sagte mir, daß der Ofen ungleich mehr Heizmaterial beansprucht als andere Ofen. Das, was Hr. Prof. Dpel gesagt hat, würde noch ein Motiv mehr sein gegen die Hedmann'schen Ofen. Im übrigen möchte ich aber doch dem Hr. Prof. Dpel widersprechen. Die Anlage der einzelnen Ofen ist zunächst viel billiger als die Anlage von einem Centralofen, aber die Unterhaltung ist bei den einzelnen Ofen entschieden eine theuere. Was für ein großer Vortheil ist es ferner für eine Schule, wenn die Schmutzkerei in den ganzen Klassenzimmern und auf den Korridoren vermindert wird, und wenn ohne alle großen Schwierigkeiten zu gleicher Zeit eine genügende Ventilation bewirkt wird. Lassen Sie darum die Anlage einer Centralheizung theurer sein, die Unterhaltung ist wesentlich billiger. Stellenweise ist die Unterhaltung ein bisschen theurer bei Warmwasser-heizung. Aber die Aufheizung ist viel billiger.

Stadtbaurath Kohausen: Ich möchte Sie bitten über die Frage, ob Lokal- oder Centralheizung in Anwendung kommen soll, nicht mehr zu debattiren. Es blieb mir nichts anderes übrig, als beim Baubeginn entweder das eine oder das andere voranzusetzen, da es nicht möglich war, die Mauern für beide Systeme gleichzeitig fertig zu lassen. Mit Zustimmung der Baukommission habe ich die Schule auf Centralheizung eingerichtet. Es löst sich jetzt nichts mehr daran ändern und es konnte nicht anders vorgegangen werden. Was den andern Punkt betrifft, den Hr. Sanitätsrath Hüllmann eingehend erörtert hat, so wird der Magistrat nicht selbstständig ohne Fälligkeit mit der Versammlung vorgehen. Der Magistrat richtet sich bei Vergebung von Arbeiten nach den Vorschriften der Baukommission. Wenn nun die Baukommission in ihrer gestrigen Sitzung die Firma Hedmann & Zehender empfohlen hat, und ich die Ansicht hatte, diese Firma im Magistrat für die Centralheizung vorzuschlagen, so werde ich jetzt doch davon Abstand nehmen, damit die Sache noch einmal von der Baukommission in Erwägung gezogen werden kann. Ich bitte aber die notwendige Summe von 15000 Mark unter allen Umständen gefälligst bewilligen zu wollen.

Stadtd. Kohlschütter: Die Hauptsache hat der Herr Stadtbaurath schon gesagt, daß der ganze Bau für die Aufheizung eingerichtet ist. Wenn alle diese Einrichtungen getroffen werden, so kostet das viel Geld, und dies Geld würde weggeworfen sein, wenn wir jetzt Ofen hineinsetzen wollten. Bezüglich des Systems kam ich mich nur dem anschließen, was Herr Sanitätsrath Hüllmann gesagt hat. Ich will noch hervorheben, daß ein solcher Vergleich zwischen einer schlechten Aufheizung und einer guten Ofenheizung, wie er vordrin angeführt wurde, kein richtiger ist. Wenn man zu einem richtigen Resultate kommen will, kann man nur eine gute Ofenheizung mit einer guten Aufheizung und ebenso eine schlechte Ofenheizung mit einer schlechten Aufheizung vergleichen. Die Anforderungen, die man an eine richtige Aufheizung stellen muß, sind an sorgfältigsten klarzulegen in einem Aufsatze von Reinhard. Es sind dort 12 Punkte hervorgehoben. Im wesentlichen kommt es darauf an, die Luft mit wenig hoher Temperatur in das Zimmer zu führen.

Stadtd. Dehne: M. H., ich bin unter allen Umständen für eine Centralheizung und kann nur behaupten, wenn heutzutage ein Haus gebaut wird, in welchem eine solche Centralheizung nicht eingerichtet wird. Ich möchte aber Ihre Aufmerksamkeit auf die Heißwasserheizung lenken. Mein eigenes Haus ist seit 1873 mit einer Heißwasser-heizung versehen. Es werden den Tag einige 20 Zimmer beheizt, außerdem ein großes Bestiäl und ein Wintergarten. Ich kann versichern, daß in den 7 bis 8 Jahren nicht ein einziges Mal etwas vorgekommen ist, was zur Unzufriedenheit hätte Anlaß geben können. Die Heizung hat stets verlässlich funktioniert. Was das Heizungsmaterial anlangt, so ist es äußerst billig. Wenn man 7 Monate rechnet, in welchen geheizt wird, so kommen auf den Tag 1,75 M. Wir haben stets die schönste beste Luft im Hause, und ich kann die Heizung ganz besonders empfehlen. Ich will nicht gegen die Aufheizung sprechen, aber ich würde diese Heißwasserheizung entschieden bevorzugen.

Stadtd. Schrader: Ich will keinen Versuch machen, Sie gegen den Vorschlag der Aufheizung umzustimmen. Ich will nur mein eigenes Wort beibringen und ich muß mich da der Meinung des Hr. Professor Dpel anschließen. Ich habe doch den Einbruch gewonnen, daß die Sache noch auf sehr unsicheren Füßen steht. Wenn wir von dem Hr. Stadtbaurath erfahren, daß er im Bezirke gewesen ist, das Hedmann'sche System zu empfehlen und Hr. Sanitätsrath Hüllmann mit dem besten Willen uns vor diesem System warnt, so folgt aus diesen Gegensätzen, daß die ganze Sache noch unklar ist. Wir haben erst die traurigen Erfahrungen in der Schule in der Henriettenschule gemacht.

Die Versicherung des Herrn Sanitätsrath Hüllmann, daß die Unterhaltung der Centralheizung billiger sei, hat sich bei uns nicht bewährt. Wenn Sie die Etats und die Rechnungen über das Schuljahr vergleichen, so werden Sie finden, daß eben so viel Feuerungsmaterial bei den Schulen mit Centralheizung, wie bei denen mit totalheizung verbraucht worden ist. Wir ersparen also nichts. Es mag etwas anders sein, wenn in einem Hause Centralheizung für die ganze Zeit von Morgens bis Abends benutzt wird, etwas anders ist es aber, wenn bloß während der wenigen Schulkunden die Heizung funktioniert. Wir kommen in die Gefahr, daß wir die Defen schließlich doch noch einstellen. Dazu ist mir gesagt worden — ich weiß nicht, ob sich das so verhält — daß die Heizungsanlagen in gefährlicher Nähe der Balken angelegt seien. Wir riskiren, daß durch die Hitze der Balken ausgebrannt werden und mit der Zeit verderben, so daß neue Balken eingezogen werden müssen. Der Herr Stadtsenator wird darüber Auskunft geben können, ob die Nachricte, die mir zugegangen ist, richtig ist oder nicht. Ich verziehe indes, auf Ihre Zustimmung zu wirken.

Stadtsenator Kohagen: Ich möchte die Bedenken des Hrn. Director Schröder kurz beseitigen. Die Balken in der neuen Volksschule an der Taubengasse sind ebenso weit entfernt von den Heizkaminen, als die Polizeivorfchriften für die Entfernung von ruffischen Röhren vorschreibt. Ich glaube demnach, daß dieser Umstand kein Bedenken erregen wird.

Stadt. Graeb. W. Hrn., Sie haben in einer der früheren Sitzungen hier ausdrücklich Beschluß gefaßt, daß wir eine Luftheizung anlegen wollen. Kurz vor Ausführung der Schule mußte man sich entschließen, da die Einrichtung in Betreff der Schornsteine u. s. w. danach getroffen werden mußte, je nachdem das eine oder das andere System gewählt worden war. Ich bin nicht mehr Mitglied der Baucommission und kann mich darüber nicht ausprechen, wie die verschiedenen Systeme, die man findet haben muß, ausgehen.

(Fortsetzung folgt.)

Halle, 2. Februar.

(Der Abdruck junger Colonnaden ohne deutliche Quellenangabe ist verboten.)

— Herr Regierungspräsident von Dieß in Merseburg hat Herrn Bürgermeister Staube umgehend seine Glückwünsche übermittelt.

— Herr Bürgermeister Staube ist heute nach Hamm, wo er früher bekanntlich als Bürgermeister gewirkt hat, abgereist.

— In der nächsten Woche werden einige Mitglieder des Magistrats und Stadtverordnetenversammlung sich nach Berlin begeben, um wegen der Frage des Bahnhofs u. a. m. mit dem Minister für öffentliche Arbeiten zu conferiren.

— Gestern Nachmittag wurden die sterblichen Ueberreste des weiland Geh. Auktors v. Hornemann mit zahlreichem Trauergesolge zur letzten Ruhestätte geleitet. Herr Pastor Hoffmann hielt im Trauerhause vor zahlreich versammelten Vertrauten die tiefergreifende Rede. Der Begräbnis wurde auf dem Neumarktfriedhofe in dem dort befindlichen Erbbegräbnisse befristet.

— Der „Zweigeverein für Rübenzucker-Industrie von Halle und Umgegend“ hielt, wie bereits erwähnt, gestern Vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Rentier Walter hier im Hotel zur „Stadt Hamburg“ eine jährlich besuchte Versammlung ab, in welcher folgende Sachen zur Verhandlung kamen: Die Direction verlangt, daß Fragen zur Generalversammlung, die gegen W. L. M. c. in Magdeburg stattfinden, bis zum 1. März er. jährlich eingeleitet werden und bittet die ordentlichen Mitglieder, die Fragen stellen wollen, diese zur Sitzung mitzubringen oder bis dahin dem Vorsitzenden einzulegen. Hieron wird Kenntnis genommen. Nachdem die nächste Versammlung des Zweigevereins auf Donnerstag den 30. März er. festgesetzt worden, folgen die Mittheilungen des Herrn Professor Dr. Märcker über: a. die Resultate der im Jahre 1881 mit verschiedenen Zuderribsamen ausgeführten Anbauversuche; b. zur rationalen Werthschätzung des Zuderribsamens. Bezüglich des ersten Punktes constatirt der Herr Referent, daß die Rübenzüchter in den letzten Jahren ersaunliche Fortschritte gemacht, sich alle Mühe gegeben haben, abgesehen von der Quantität, auch hochprozentige Sorten Rüben zu ernten; diese Arbeit ist auch von dem gewünschten Erfolg gekrönt gewesen, denn jetzt sind, abgesehen von der Quantität, vortrefflichere Zuderribsamen geerntet worden, wie im vergangenen Jahre. Es circulirte in der Versammlung ein Schriftstück, enthaltend: Vergleichende Anbauversuche mit verschiedenen Rübenvarietäten. Die Firmen, welche Anbauversuche gemacht haben, sind: Zuderfabrik Groß-Möhringen bei Magdeburg, Rudolph u. Comp. in Magdeburg, Gebrüder Nagel in Trotha, F. Heine in Ermelsleben bei Halberstadt, Kubloff in Dornitz bei Cönnern. Bezüglich des zweiten Punktes erläuterte Referent die in seinem Laboratorium gemachten Versuche, die ersaunliche Resultate liefern. Der Kauf von Zuderribsamen mußte nur unter Garantie von so und so viel prozentiger Reimfähigkeit erfolgen. Auf 100 Reimfähige rechnet man mindestens 140–150 Keime im Durchschnitt. Nach den Versuchen bringen die Keime bei 100 Keulen in minimo 66, in maximo 272. Referent spricht den Wunsch aus, ihm bei seinen Versuchen im allgemeinen Interesse durch Einfenden von Samenproben zu unterstützen. Hieran schloß sich eine anregende Debatte, an der namentlich die Herren Dr. Gieselb., Dr. Drenemann, Prof. Müller, Director Krahn und Director Hagne Antheil nahmen. Wie haben sich die Zuderribsamen bei dem milden Wetter in den Wintern gehalten und haben sich Sorten, von verschiedenen Samen gezüchtet, durch bessere Haltbarkeit ausgezeichnet? Diese von Herrn Director Hagne-Ärtern gestellte Frage wird von mehreren Herren, wie Director

Krahe-Eshen, Amtrath Zimmermann-Ventendorf, Director Krüger-Kröbisch, Fabrikbesitzer Jordan-Dypin in günstig lauterer Weise beantwortet. Ein wesentlicher Rücksicht ist nicht zu vermeiden gewesen, man darf im Allgemeinen mit den in Witten gelegenen Zuderribsamen bezüglich des Zudergehaltes zufrieden sein. Wie haben sich die Anierungen für Transport der Zuderribsamen vom Felde und in der Fabrik bewährt? Im Großen und Ganzen gut lautet die Antwort. Es wird die Rübenschwemme mit Fuhrad empfohlen, da bei den überaus schnellen Erfolgen ein Mann bequem dieselbe bedienen und in einem Tage ca. 4000 Ctr. reinigen kann. Sind die ohne Knochenhölzer und mit schwefeliger Säure gewonnenen Rohzucker unsern bisherigen Fabrikat vollständig gleichzustellen und werden sie ebenso gern zum Extrakt gefaßt? Im ebenfalls bejahend beantwortet. Die englischen Häuser lassen diesen Zucker mit Vorsicht aufkaufen, auch die deutschen Raffinader haben ihn gern gefaßt. Etwas Nachtheiliges über denselben ist nicht bekannt geworden. Wie kann man sich bei Verkäufen von Rohzucker per Kaffe vor Verlusten schützen? Diese Frage, bereits in der vorigen Versammlung diskutiert, erregt eine lebhafte Debatte, an der sich namentlich die Herren Handelskammer-Sekretär Kitzsch, Fabrikbesitzer Nagel, Maschinenfabrikant Nebel, Director Hagne, Banquier Kulisch u. s. w. beteiligten. In der Regel wird der Rohzucker bei Uebernahme v. h. bei Empfang des Polarisationszettes, des abgemessenen Gradbrottes oder des Connaissements bezahlt, v. h. mit andern Worten: Zug um Zug. In Magdeburg scheint sich aber schon seit langer Zeit die Usage herausgebildet zu haben, erst in 10 Tagen nach Empfang des Zettes zu bezahlen, eine Frist, in welcher der Zucker bereits in dritter oder vierter Hand sein kann. Nun sind in letzterer Zeit wiederholt Fallissements vorkommen, an denen solcher Käufer eingetrennen, durch welche eine Anzahl Zuderfabriken empfindlich geschädigt worden sind. In erster Linie stehen die Firmen: Beuchel u. Co. und Corneliuß Waag in Magdeburg, bei welchem letzteren 32 Zuderfabriken mit 2650.000 M. engagirt sind. Ganz vor Verlusten wird man sich nicht schützen können, es liegt aber in der Hand des Verkäufers, solche abzuwenden, indem man im Schlussschein oder Kontrakt die Zahlungsbedingungen bestimmt vorschreibt, an denen unter allen Umständen festgehalten werden muß. Herr Kitzsch will darauf hin, daß es invidiös sein würde, allen Käufern gegenüber gleich stringent Zahlungsbedingungen festzusetzen, in der Hauptsache scheint es ihm darauf anzukommen, den von Magdeburger Käufern beabsichtigten Plagzbrauch einer zehnjährigen Zahlungsfrist im Zuderhandel zu brechen, so daß, wenn nicht durch Vertrag anders bestimmt, dem Art. 342 des Handelsgesetzbuchs gemäß der Kaufpreis bei der Uebergabe zu entrichten sei. Es bliebe jedem Käufer überlassen, durch Vertrag leichtere Bedingungen zu stellen, er sei aber, wenn er Wästraden in die Bonität des Käufers geschloß habe, auch berechtigt, die Waare nur gegen sofortige Zahlung zu übergeben, während jetzt der Käufer möglicher Weise die Uebergabe der Waare verlangen und für die Zahlung unter Berufung auf den angeführten Plagzbrauch 10 Tage Frist beanspruchen könne. Ob das Gericht den Plagzbrauch anerkennen würde oder nicht, könne man nicht wissen. Er stelle daher den Antrag, daß folgende Erklärung von den zum Verein gehörenden Firmen unterzeichnet und in geeigneter Weise zur Kenntnis aller ihrer Kunden gebracht werde:

„Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß, wenn „nicht durch Vertrag Anderes bestimmt ist, sie unter dem „Andrucke „Zahlung prompt“ oder „Zahlung per Cassa“ oder „Zahlung per Comptant“ in allen Kauf- und Veräußerungsverträgen des Zuderhandels Zahlung bei Uebergabe der Waare verstehen und legen Versicherung dagegen ein, daß irgend welche von Käufern „etwa angezogenen Plagzbräuche, welche den Zahlungs-termin hinauschieben, auf ihre Verträge Anwendung finden.“

Der Antrag wurde einstimmig angenommen und wird obige Erklärung demgemäß bei den Mitgliedern des Vereins beifügig Unterzeichnung irtuliren und sodann veröffentlicht werden.

Der letzte Punkt brachte die Vespredung der Anfrage der Firma C. F. Köcher u. Co. in Newcastle darüber: ob sich ca. 15 Zuderfabriken bereit erklären, ein neues, noch nicht bekanntes Reinigungs-Verfahren der Fabrik-Abfluswasser unter gewissen Bedingungen in ihren Fabriken einzurichten zu lassen. Die Vertreter genannter Firma in Deutschland, die Firma Swan Bestrum u. Co. in Sudenburg-Magdeburg hat ein Antwortschreiben an den Verein gerichtet, die Einführung des Verfahrens zu bekräftigen. Die Apparate kosten für Fabriken, die bis 3000 Ctr. Rüben pro Tag verarbeiten, 21.000 M., die darüber bis 4000 Ctr. Rüben pro Tag verarbeiten, 28.000 M., und für einen Verbrauch von je 1000 Ctr. pro Tag mehr, extra 7000 M. Dafür übernimmt Unternehmer die geordnete Aufstellung und Inbetriebsetzung seines Systems. Die Zahlungsbedingungen sind folgende: 7½ pCt. bei Uebernahme des Auftrages als Anwartschaft, 7½ pCt. bei Uebergabe der für jede Fabrik anzufertigenden Zeichnungen, 45 pCt. bei Ablieferung der Apparate und 40 pCt. 3 Monate nach vollständiger Einrichtung und Inbetriebsetzung. Dieser Preis ist nur für dieses Jahr gültig, nach Anmeldung des Patentes erhöht sich derselbe um 25 pCt. — Unter solchen ungenügenden Ausblicken auf Erfolg konnte sich keiner der Herren entschließen, auf diese Offerte zu revidiren. Wünschenswerth würde es sein, wenn der Unternehmer sein System in irgend einer Fabrik auf seine Kosten einzurichten lassen wollte und bemüht sich daselbst, so würden sich gewiß Fabriken finden, die diese Einrichtung einführen. — An die Versammlung schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagessen in „Stadt Hamburg“, das die Teilnehmer noch lange in anregender Unterhaltung vereinigte.

— Wiederum hat der Tod einen Beamten der städtischen Verwaltung, den Kunstmeister des hiesigen Wasserwerkes Herrn Carl Ludwig Franz Meinel entziffen. Am 28. März 1825 hier geboren, widmete er sich

zunächst der Mobelfabrik, später dem Maschinenfache und dann mit Leib und Seele dem hiesigen städtischen Wasserwerke. Bereits beim Bau des Werkes im Jahre 1857 finden wir ihn hier thätig. Nach Fertigstellung des Werkes wurde die Leitung des Betriebes über Referendaranlage und Robrnetz in seine Hände gelegt. Mit rastlosem, unermüdlichen Eifer hat er unterbrochen bei Tag und Nacht seines Amtes gewartet. Ganz und voll seinem Berufe lebend, fand er Befriedigung in seinem Streben. Am Jahre 1875 wurde von Bürgermeistern und Rath zu Dessau der ehrenvolle Antrag an ihn gestellt, für die Stadt Dessau ein Wasserwerk zu erbauen. Mit größter Umsicht und Sachkenntnis hat er diese Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit seiner Auftraggeber gelöst, denn bereits Ende August 1876 konnte das Werk in Betrieb genommen werden. Auch für die Stadt Cölnig hat Meinel im Jahre 1876 eine Wasserleitung eingerichtet. Manches Anerbieten anderer Städte, welche Meinel als Betriebs-Beamten zu gewinnen suchten, hat er ausgeschlagen aus Unabhängigkeit zu seiner Vaterstadt. Möge ihm die Erde leicht sein.

Die „Sing-Akademie“ hielt gestern Nachmittag 3 Uhr im Hotel zur „Stadt Hamburg“ eine Generalversammlung ab. Die Rechnungslegung wies ein günstiges Resultat auf; nach erfolgter Prüfung konnte die beantragte Decharge erteilt werden. Die statutemäßig auszuführenden Vorstandsmitglieder wurden sämmtlich wiedergewählt.

— In dem neu gebildeten Thierparkverein wurde gestern der Statutenentwurf genehmigt und ein Aufruf zur definitiven Konstitution beschlossen.

— Die Mitglieder der „Fribericiana“ hielten gestern Nachmittag ihre feierliche Umlauf durch die Stadt.

— Bei der Zahlungs-einstellung von Corn. Bach in Magdeburg ist unser Platz glücklicherweise noch zur Verfügung geblieben. Wie wir hören, sind nur wenige hiesige Zuderagenten betroffen.

— Von gestern ab ist auch auf der Thüringischen Bahn die Bestimmung in Kraft getreten, daß auf Grund eines Retourenbills sowohl der Hin- als auch der Rückreise 25 Kilogramm Metallgeld frei befördert werden. Diese durch ministerielle Initiative geschaffene Annehmlichkeit für das reisende Publikum besteht somit nun auf sämtlichen hier abzugehenden Bahnen. Zugleich wollen wir auch darauf aufmerksam machen, daß die zweiseitigen Retourenbills der Berlin-Anhalter Bahn hin und zurück ohne Weiteres zu Schnellzügen benutzt werden können.

— Ueber die allgemeinen Fernsprech-Einrichtungen der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ist von dem Kaiserlichen Postrat Grafen ein Buch erschienen, welches den Zweck verfolgt, alle, die sich für dieses neue Verkehrsmittel interessieren, ein anschauliches Bild seiner Entstehung und Zukunft zu geben. In der Einleitung ist ein bisher noch nicht veröffentlichter Bericht vom 9. November 1877 von hervorragendem Interesse, welchen der damalige General-Postmeister an den Reichsanwalt nach Berlin gerichtet hatte. Nach einer kurzen wissenschaftlichen Betrachtung über die Theorie des Telephons spricht der General-Postmeister seine Ueberzeugung dahin aus, daß „dem Telephon eine große Zukunft im Bereiche des Verkehrs bevorsteht.“ Auf Grund der erkannten Bedeutung des Fernsprechers ist eine praktische Verwendung als Verkehrsmittel sofort in Angriff genommen.

— Strenge Kälte ist in Folge des großen Luftdruckmaximums über Centraluropa heringebrochen. Namentlich ist es der Süden von Deutschland und das obere Oesterreich, welches hier von heimgesucht worden ist. So melden München 10, Pest 11 und Hermannstadt sogar 16 Grad Kälte. Aber auch wir haben vergangene Nacht eine Temperatur von -7,0° R., heute früh von -6,0° R. zu verzeichnen gehabt. Die Luft, aus S. D., ist klar und durchsichtig. Die Feuchtigkeit hat bedeutend abgenommen.

Der Tag bricht klar und hell an, majestätisch erhebt sich die Sonne und beglückt uns mit ihren Strahlen. Wie aber wird dem Landmann hierbei zu Mutte sein, der doch gewiß noch immer mehr oder weniger den alten Bauernregeln holdigt? Diese Regeln entstanen dem Volksmunde und sind an gewisse Feiertage des alten Kalenders geknüpft. Wir wollen daher für den 2. Februar einige dieser Regeln, wenn auch problematischer Natur, hier mittheilen.

„Zu Nichtes lieber den Wolf im Stalle als die Sonne.“ „Schein Nichtes die Sonne klar, giebt's Späthrost und kein fruchtbar Jahr.“ „Wenn es dagegen stürmt und schneit, ist der Frühling immer weit.“ „Nichtes dunkel, macht den Bauer zum Juner.“

— In großer Gefahr schwanden gestern Morgen die Anstalten des Salzwagens im Berliner Schnellzuge. Jedemfalls durch Mangelhaftigkeit der Feigungsanlage hatten schon dicht hinter Wertzburg die der Feuerungsstelle benachbarten Holzstücke angefangen zu glimmen, so daß hier die helle Flamme zur Wogende herausstrahlte. Nachdem die Passagiere umgezogen waren, wurde der Wagen unter den Wassertrahnen gehalten und so der Brand glänzlich gelöscht. Der Zug ging in Folge dessen um circa eine halbe Stunde verspätet hier ab.

Bericht des Bürgerversins zu Halle a. S. am 2. Februar 1882.

Brot 1000 kg beste Sorten bei Posten aus erster Hand. Qualitäten 215–230 M., feinste bis 237 M., mittlere Roggen 1000 kg 186–190 M., Gerste 1000 kg feinste Sorten sehr selten und geragt, Mittelqualitäten matt, geringere ohne alle Ausflur, Landgerste 167–177 M., Weizen 180–200 M., Ocker 1000 kg matt, 168–175 M., Hülsenfrüchte 1000 kg Victoria-Erbösen, 210–225 M., Erbsen 50 kg 15–21 M., Bohnen, weiße trockene Waare 50 kg 10,50–11 M., Kimmel 50 kg feinst 26 M., Weizen 1000 kg Donau-155 M., amerikanischer 157–160 M., Lupinen 1000 kg 150 M., Dorsch 1000 kg Raps ohne Angebot. Wollsaamen 50 kg Bawer ohne Angebot. Stärke 50 kg 23,25 M., Hart gefragt.

Spiritus 10,000 Liter-Procente loco festo, Kartoffel-48,30 M.
 Rüben- ohne Angetot.
 Rüböl 50 kg 28,25 M.
 Solaröl 50 kg 8,25-8,50 M.
 Rahme 50 kg remde 5,50 M., hiesige 5,75-6 M.
 Buttermel 50 kg 5,50 M.
 Kleie Roggen- 50 kg 6,50-6,60 M., Weizenanteile bis 5,50 M.,
 Weizenanteile 5,90-6 M.
 Getreide 50 kg loco und Termine 7,75-8 M.

Im Monat Januar 1882 wurden im Standesamt
 bezirkt der Stadt Halle 287 Kinder als geboren angemeldet,
 147 männlichen und 140 weiblichen Geschlechts, darunter
 39 uneheliche Geburten, 8 männliche und 7 weibliche von
 hiesigen, 18 männliche und 6 weibliche von auswärtigen Müt-
 tern. Zwillinge wurden 3mal geboren.

Von 253 Kindern sind die Eltern evangelischer,
 1 katholischer,
 4 mosaischer,
 9 gemischter Confession.

Als Verstorben sind angemeldet: 81 Personen männlichen
 und 70 weiblichen Geschlechts = 151, dazu 6 Todgeburt-
 en, sind 157 Todesfälle.

Von den Verstorbenen wurden geboren:
 1882: 5 männl., 5 weibl. Geschl.
 1881: 11 " 14 "
 1880: 5 " 3 "
 1879-70: 7 " 9 "
 1869-60: 2 " 2 "
 1859-50: 6 " 3 "
 1849-40: 4 " 5 "
 1839-30: 8 " 4 "
 1829-20: 13 " 4 "
 1819-10: 12 " 10 "
 1809-00: 7 " 6 "
 1799-90: 1 " 5 "

81 männl., 70 weibl. Geschl.
 145 waren evangelischer, 5 katholischer und 1 mo-
 saischer Confession.

Es waren 39 männl. und 37 weibl. ledig, 35 männl.
 und 16 weibl. verheiratet, 7 männl. und 17 weibl. ver-
 wittmet.

Geboren wurden 267, Todesfälle 157, mithin 110 Ge-
 burten mehr als Todesfälle.

Es wurden 46 geschlechtslos.

Standesamt Halle. Meldung vom 1. Februar.
 Aufgeboren: Der Böttchermester F. Kötter und
 E. gesch. Kaufmann, Kaufgesch. 3. — Der Kaufmann W.
 P. Zeumer, Halle, und V. E. W. Plätz, Köstl.

Eheschließung: Dr. Deraantmann K. Schulze,
 Kernen, und E. Meyer, Dewitzstraße 5.

Geboren: Dem Klempnermeister L. Eder eine T.,
 Schmeierstraße 2. — Dem Fabrikarbeiter F. Hofstein ein
 S., Ulrichstraße 29. — Dem Handarbeiter D. Zhir-
 mer ein S., Steg 20. — Dem Schuhmacher G. Schmidt
 eine T., N. Sandberg 15. — Ein unehel. S., N. Sand-
 berg 5. — Ein unehel. S., Sommergasse 2. — Dem
 Schuhmachermeister Fr. Weinreich ein S., Kuttelporte 1.
 — Dem Schuhmachermeister A. Ahrens eine T., Wädr-
 gasse 1. — Dem Handschuhmacher P. Hollender ein S.,
 Wückerstraße 12. — Dem Kaufmann K. Pabst eine T.,
 N. Klausstraße 9. — Dem Brauer G. Wittig ein S.,
 Magdeburgerstraße 43. — Dem Zugführer G. Behrens ein
 S., Parstraße 11. — Eine unehel. T., Rathswörder 9.
 — Dem Handarbeiter K. Stemmmer eine T., Herren-
 straße 11. — Ein unehel. S., Schillinggasse 4. — Dem
 Feigler Th. Spatzier ein S., Sophienstraße 16.

Standesamt Giebichenstein.
 Meldung vom 24. Januar.
 Geboren: Dem Gärtner J. L. R. Kind gen. Schön-
 herr ein S., Reilstr. 45. — Dem Kupfergießmeister C. H. A.
 Schatz eine T., Triftstr. 32.

Meldung vom 25. Januar.
 Eheschließung: Der Handarbeiter F. E. Treuter
 und F. W. Baumgart, N. Brunnstr. 1.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter E. Kauter ein S.,
 Brunnstr. 34. — Dem Handarbeiter J. W. A. Reich-
 ardt ein S., Schillinggasse 8.

Gestorben: Die Witwe A. Hägel geb. Wau, 56 J.
 4 M. 29 L. Pöthsis, Gosenstr. 11.

Meldung vom 27. Januar.
 Gestorben: Des Seilmachers F. C. Bergfeld T.,
 1 J. 10 M. 22 L. Entrüthung, Burgstr. 15a.

Meldung vom 28. Januar.
 Eheschließungen: Der Maurer A. C. F. Wandt
 und Witwe A. W. Koch geb. Wäsche, Brunnstr. 17. —
 Der Waler F. R. D. Schulze und C. E. H. Stahl,
 Advokatstr. 16.

Meldung vom 30. Januar.
 Aufgeboren: Der Fleischer G. A. D. Stolle und
 F. J. Hoffmann, Trothastraße 25.

Geboren: Dem Gelbgießermeister J. J. Wallbanse
 ein S., Advokatstr. 5. — Dem Badernstr. W. F. W.
 Müller ein S., Trothastraße 1.

Gestorben: Des Zimmermanns F. C. Richter S.,
 3 J. 8 M. 12 L. Nachen- und Klempfnerstraße, Burg-
 str. 7.

Meldung vom 31. Januar.
 Aufgeboren: Der Schmied G. D. Wörner und T.
 L. A. Pietsch, Halle a/S.

Geboren: Dem Handarbeiter F. J. Schöning ein S.,
 Brunnstr. 33. — Dem Wollschleifer J. G. Schneider
 ein S., Burgstr. 45. — Ein unehel. S., Advokatstr. 2.

Stadttheater.

Daß Herr Adernann, welcher gestern seinen zweiten
 Benefizabend hielt, sich einer großen Beliebtheit in diesen
 des Theaterpublikums zu erfreuen hat, bewies das fest bis
 zum letzten Platz besetzte Haus. Allerdings mochte auch die
 Wahl des Stückes „Struensee“ Zugkraft ausgeübt haben, denn
 ein geborenes Hallisches Kind als Hauptperson der Tragödie
 auf der Bühne zu sehen, muß unbedingt Interesse erwecken
 — der Sohn eines einfachen Pfarrers allmächtiger Minister
 eines Königreichs und Gemahl der Königin — welche fest-

same und doch geschichtlich verbürgte Thatsache. Den Graf
 Struensee gab Herr Adernann und hat gleich in der
 ersten Szene aufzutreten. Begrüßender Beifall wurde ihm
 von Publikum zu theil, auch fehlte nicht eine Anzahl Lor-
 beerkränze als ehrenvolle Spende. Was das Spiel des Herrn
 Adernann anbetrifft, so muß demselben unbedingtes Lob ge-
 spendet werden; ein ganzer Mann, stand er als Struensee
 dem intriguirenden Adel gegenüber, ein Freund des Volkes,
 ein Förderer der Aufklärung. Vertrauens auf eigene Kraft
 und auf die Treue vermeinter Freunde, schreiet er mit offenen
 Augen der Grube zu, welche ihm seine Feinde, an deren
 Spitze die herrschsüchtige Königin Wittve steht, gegraben
 haben. Die Szenen, wo der Minister vor seiner Königin
 steht, welche den Struensee liebt, ohne je die Schranke zu
 vergessen, die sie als Gemahlin des Königs von Struensee
 fern hält, waren erquickend; Hr. Biniker stand als junge
 Königin auf der Höhe der Situation. Die Kerkelze wurde
 von Herrn Adernann ergreifend zur Geltung gebracht.
 Weniger gefiel uns Herr Normann als Pater Struensee,
 besonders seiner Aussprache wegen; immer wieder „oi“ statt
 „oi“ hören zu müssen ist sehr störend und „woist“ statt
 „weist“ klingt häßlich. Auch Hr. v. Kranyi (Königin-
 Wittve) verfiel hin und wieder in denselben Fehler. Ganz
 gut war Hr. Randow als Jago Deles, der seinen Herrn
 Grafen Struensee, bis in den Tod getreu ist. Herr Blafste
 gab den Grafen Anjou-Alphong mit seiner Konzeption, auch
 spielten die Herren Wilhelm (Christ Köller), König
 (Rath Gulberg), Burhard (Freiherr Schack-Rathlow) und
 Egon (Hauptmann Fövenstied) ihre Rollen zufriedenstellend,
 doch war bei Herrn Wilhelm hin und wieder eine kleine
 Unklarheit zu bemerken. Herr Leichter war als Robert
 Reich ein schmeißiger Hofschäfer. Fräulein Schön, welche
 als Fräulein, fete Hollenbarthelinerin so oft unsern Beifall her-
 ausforderte, war gestern als Gräfin Ulsted uns ganz un-
 geüßlich heiß und repräsentationslos. Die Kostüme von
 Hr. Biniker und Hr. v. Kranyi waren prachtvoll, ganz be-
 sonders die Robe der Ersten, wasserblaue Robe mit
 Rosa. Dagegen war der grüne Galarock, welchen Struensee
 bei seinem ersten Auftreten zu tragen hat, ein wahres Rabinets-
 stück ausrangierter Garderobe. Das Publikum folgte dem
 Verlaufe des Stückes mit großer Aufmerksamkeit. Die von
 der gesammten Stadttheater große Duvetture zu Struensee
 (v. Meyerbeer, dem Bruder des Verfassers der Tragödie
 komponirt) wurde vom Publikum beifällig aufgenommen. B.

Provinz und Nachbarstaaten.

Magdeburg, 1. Februar. Am Montag, den 6.
 Februar, wird, wie die „Magd. Ztg.“ meldet, in einer
 gemeinschaftlichen Sitzung der Stadtverordneten und des
 Magistrats Herr Oberbürgermeister Wittlicher in feier-
 licher Weise von Herrn Regierungs-Präsidenten v. Wedell
 eingeführt werden.

Universitäts-Nachrichten.

Prof. Dr. Brentano von der Universität Dres-
 lau hat den von der Kaiser-Wilhelms-Universität Bres-
 lau an ihn ergangenen Ruf angenommen und tritt an die
 Stelle des von dort ausgeschiedenen Prof. Dr. Schmoller.

Nachtrag.

Berlin, 1. Februar. Der Präsident des Oberlan-
 desgerichts zu Hamm, Staatsminister Dr. Falk, wird am
 1. März seinen neuen Posten antreten. Seine Ernennung
 zum Präsidenten ist unter ausdrücklicher Zustimmung des
 Fürsten Bismarck erfolgt. Die Gerichte, welche an diese
 Ernennung anknüpfen, sind daher durchaus hinfällig.
 An kompetenter Stelle wird die Nachricht, daß die Posi-
 tion des Herrn Friedberg besetzt sei, als ohne jede Be-
 gründung bezeichnet.

Betreffs Stellungnahme zu den Vorlagen wegen des
 Erwerbs mehrerer Privatbahnen durch den Staat tra-
 ten die Fraktionen gestern Abend und heute zur Beratung
 zusammen. Sowie die Konventionen als die Nationallibe-
 ralen, letztere in überwiegender Mehrheit, sind bereit, für die
 Vorlagen zu stimmen, jedoch nur unter der Voraussetzung
 ausreichender finanzieller und wirtschaftlicher Garantien.

Nach einer der „Nats.“ zugehenden Mittheilung
 stände für die amtliche Statistik des preussischen Staates
 für den Fall des Rücktritts des Geh. Rathes Dr. Engel, der
 zum 1. Juli in Aussicht genommen ist, eine bedeutende Ver-
 änderung bevor. Mit dem Wachsstum des Staates und den
 Aufgaben der Statistik habe es sich mehr und mehr heraus-
 gestellt, daß eine Centralstelle nicht mehr im Stande ist, das
 Material zu bewältigen, sondern daß der Schwerpunkt für
 seine Verarbeitung in Provinzial-Bureau's zu verlegen
 sein werde. Das preussische statistische Bureau würde demnach
 dieselben und in seinen Funktionen als Centralstelle, soweit
 dieselben alsbald noch in Betracht kommen, das statistische
 Bureau des deutschen Reiches treten.

Aus der dieswöchentlichen „Prov. Korresp.“
 ist ein Artikel zu erörtern, welcher durch Mittheilung des
 wahren Beweggrundes zu dem Erlaß vom 4. Januar die
 Befürchtung, daß dadurch ein „Konflikt“ eingeleitet werden
 sollte, beseitigen will. Der Erlaß sei dadurch notwendig
 geworden, daß bei der ersten Sitzung des Staats im Reichs-
 tag der Abgeordnete Richter (Hagen) die Bedeutung der
 Eröffnungsbefugnisse als einer persönlichen Umgebung des
 Kaisers bestritten, und daß fortschrittliche Väter, da jene
 eines des Abg. Richter beunruhigt ohne Erwidrerung im
 Reichstag blieb, sei als die Antwort des Reichstages auf
 die Eröffnungsbefugnisse“ bezeichnet.

Die Subkommission C der Kommission zur Revision
 der Pharmacopoea Germanica hat ihre Beratungen
 über die derselben vom kaiserlichen Gesundheitsamte
 unterbreitete Vorlage mit dem 27. Januar cr. vorläufig
 eingestellt. Von den zur Beratung gelangten 577 neu
 redigirten Artikeln sind 328 bereits erledigt, darunter
 eine erhebliche Anzahl solcher, welche zu den schwierigen zu
 zählen sind. Da die Kommission sich ferner über eine
 Reihe wichtiger, auf die Abfassung des Werkes bezüglicher
 Prinzipienfragen geeinigt hat, so ist zu erwarten, daß das

ganze Werk in einer zweiten Sitzungsperiode, deren Beginn
 auf die erste Woche des März d. J. festgesetzt worden ist,
 wahrscheinlich zu Ende geführt werden kann.

Wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, liegt es in
 der Absicht der Regierung, den preussischen Volks-
 wirtschaftsrath Ende Februar einzuberufen. Dem-
 selben sollen die Nothelle über die Beschränkung des Pa-
 piergeldes und andere auf die Abänderung der Gewerbe-
 ordnung bezügliche Entwürfe vorgelegt werden.

Von dem amtlichen Quellenwerk „Preussische
 Statistik“ ist schon der 51. Band erschienen. Derselbe
 behandelt: „Die Bewegung der Bevölkerung mit Einschluß
 der Wanderungen im preussischen Staate während des
 Jahres 1880“. Angehängt ist eine Uebersicht über die
 evangelischen Tausen und Trauungen in den Jahren 1876
 bis 1880. Während des Jahres 1880 haben im preussi-
 schen Staate überhaupt 1 071 389 Geburten, 208 456 Ehe-
 schließungen und 735 422 Sterbefälle stattgefunden. Mit
 Einschluß aller bis zum 1. April 1881 bekannt gewordenen
 Fälle haben in den letzten zehn Jahren im preussischen
 Staate überhaupt 10 510 874 Geburten, 2 237 108 Ehe-
 schließungen und 7 274 694 Sterbefälle stattgefunden, wobei
 die Zahl der Todtgeborenen sowohl bei den Geburten wie
 bei den Sterbefällen gegliedert worden ist. In den neun
 Jahren 1872 bis 1880 betrug die natürliche Bevölkerungs-
 vermehrung 3 112 290, die wirthliche 2 623 381 Personen.
 Hiernach läßt sich der Verlust, welchen die Bevölkerung des
 preussischen Staates innerhalb der letzten neun Jahre durch
 den Ueberschuß der Auswanderungen und Bezüge über die
 Einwanderungen und Zugzüge erlitten hat, auf überhaupt
 488 909 (im Durchschnitt jährlich 54 323) Personen be-
 rechnen.

Wien, 1. Februar. (Offizielle Zelegr.)

Das General-Kommando in Serajewo entandte auf die Nach-
 richt, daß Insurgenten durch Ansammlung auf den Krblina-
 Höhen die Verbindung zwischen Serajewo und Joca un-
 sicher machten, ein größeres Streifenkommando unter dem
 Obersten Hoge, welches am 29. Januar Hoga-Sattel von
 Trnava aus erließ. Nach einem kurzen Gefechte gegen
 ca. 100 Insurgenten wichen diese gegen Dobropole aus.
 Das Gros der Insurgenten wurde auf dem Krblina kon-
 statirt. Die Kolonne des Obersten Hoge übernachtete auf
 dem Hoga-Sattel. Zwei Hauptleute schwer verwundet, ein
 Mann todt, ein Mann verwundet. Die Insurgenten zer-
 streuten 5 Mann. — Am 28. Januar fand ein Zusammen-
 stoß zwischen Panduren von Zlesjevi und Räubern, unter
 denen sich auch Kriwoščaner befanden, statt. Die Panduren,
 von Dorf-Znassen unterstützt, vertrieben die Räuber nach
 einem mehrstündigen Feuergefecht in das Hochgebirge, wo-
 bei ein Kriwoščaner fiel und zwei verwundet wurden.

Wien, 1. Februar. (Zelegr.)

Im Ausschusse der ungarischen Delegation beantwortete Graf Andrassy die An-
 griffe gegen die Okkupations-Politik, für welche er die volle
 Verantwortung zu übernehmen und zu bezeichnen erklärte.
 Der Auffstand spreche für die Richtigkeit der Okkupation.
 Im Vergleich zu früher sei das gegenwärtige Verhältnis zu
 Montenegro und Serbien ein vollkommenes fortgesetzt.
 Die Haltung der türkischen Truppen im Sandtschalat No-
 wibazar beweise die fortgesetzte Haltung der Türkei. Bezüglich
 Rußlands und der Beziehungen zu den Nachbarstaaten
 theilt Redner vollständig die Anschauungen des Grafen
 Kalnoky und erklärt schließlich sein vollstes Vertrauen in
 die Regierung.

Der Budgetausschuß der Reichsrathsdelegation ge-
 nehmigte die verlangten Kredite. Nach Mittheilungen des
 Kriegsministers hat sich der Auffstand mehr gegen die serbe-
 gowinisch-bosnische Grenze hingezogen und bilden die ortho-
 doxen Christen das Hauptelement der Insurgentenbanden.
 Der Reichsfinanzminister erklärte, daß die letzten Nachrich-
 ten über den Auffstand beruhigender und günstiger lauten.

Paris, 1. Februar. (Zelegr.)

Nach einer Meldung aus Oran hat eine französische Truppenabtheilung
 nach einem in 3 Tagen ausgeführten, 125 Kilometer langen
 Marsche eine große Razzia gegen die aufständischen Stämme
 vorwärts von Medjeria ausgeführt und denselben 10 000
 Stück Schafe und 600 Kameele weggenommen. Die Auf-
 ständischen verloren 90 Mann an Todten.

Paris, 1. Februar. (Telegramm.)

Der Deputirte Salis wird morgen wegen der Angelegenheit der „Union
 générale“ interpelliren, eine strenge Untersuchung beantragen
 und die Regierung ersuchen, auf eine Aenderung der Ge-
 setzgebung hinzuwirken, damit die öffentlichen Interessen besser
 geschützt werden. Der Justizminister wird die Interpella-
 tion beantworten. — Aus Tunis wird gemeldet, daß ganz
 Tunis ruhig sei. Der ganze Stamm der Hammama,
 welcher 1000 Zelte repräsentirt, ist in sein Gebiet zurück-
 gekehrt und hat die rückständigen Steuern, sowie die kriegs-
 auslagen bezahlt.

London, 1. Februar. (Zelegr.)

Heute hat im Mansion-House unter dem Vorsitz des Lord-Mayor die
 Versammlung zwecks Protestes gegen die Judenverfolgungen
 in Rußland stattgefunden. Die Versammlung nahm Reso-
 lutionen an, worin die Verfolgungen und Heimtückungen,
 welche die Juden in Rußland seit einigen Monaten zu er-
 dulden hätten, für belagerte Verhältnisse der
 Civilisation erklärt werden und die Meinung ausgesprochen
 wird, daß die Gesetze Rußlands bezüglich der Juden dazu
 beitragen, dieselben in den Augen der christlichen Be-
 völkerung herabzusetzen und den Ausbrüchen fanatischer
 Ignoranz auszuweichen.

London, 1. Februar. (Zelegr.)

Die Abendblätter melden, die Königin werde sich gegen den 17. März in der
 Nacht „Victoria and Albert“ nach Eberburg einschiffen,
 um sich nach der Schweiz zu begeben. Der Aufenthalt da-
 selbst werde drei Wochen dauern.

Rom, 1. Februar. (Zelegr.)

Die Kammer der Deputirten votirte gestern in geheimer Abstimmung den
 neuen Handelskodex und begann die Generaldebatte über
 die Vorlage betreffend das Aktienstatut.

Belgrad, 1. Februar. (Zelegr.)

Die Antwort des Fürsten an die Deputation der Cispadina wird sänmt-
 lichen Behörden mitgetheilt werden.

Vermischtes.
 — Ein Kapitelchen über die geographische Kenntniss der Franzosen. Der „Gaulois“ meldet nämlich: Man versichert, daß der Deutsche Kaiser dem Papste ein Asyl angeboten hätte, und zwar in dem katholischen Seminar von Baberion, welches an der Grenze von Schellen und dem Herzogthum Poien gelegen ist. In dem „Independant d'Epemay“ lesen wir: Es war die Rede davon, daß ein Theil der deutschen Eisenbahnhauptlinien vollständig von den neu errichteten Eisenbahnbataillonen besetzt werden sollte. Zunächst dachte man daran, den Artilleriepark am Pregel mit Berlin mittelst einer Eisenbahn zu verbinden, die von jenen Bataillonen gebaut werden sollte, aber diese Idee wurde aufgegeben, da sich herausstellte, daß der Park für artilleristische Zwecke mit dem neuen Kaliber großer Kraxweite nicht ausgehört genug sei. Es wird darum notwendig sein, eine andere Dertlichkeit zu suchen, und man glaubt, eine solche in der Umgebung von Zuerich, oder noch besser, im Walde von Hannover bei Halle zu finden. Kofibar!

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:
 Zu **H. E. Frauen:** Der Schuhmachermeister Meyer mit F. Ch. P. Feine. — Der Handarbeiter Wiese mit F. Weifner.
Ulrichsparochie: Den 21. Januar der Tischler Vände mit W. Händler. — Der Bahnmüller Müller mit W. A. B. Rommiger. — Den 23. der Schaffner Schneider mit A. V. verw. Hofr. geb. Julij.
Dombirge: Den 23. Januar der Brauer Etisch zu zu Leipzig mit A. Pfl.
Neumarkt: Den 22. Januar der Klempner Prim mit Ch. M. Ritzing. — Der Maurer Otto mit Ch. S. Zimmermann geb. Schwyrg. — Den 25. der Bäcker Günther mit M. Granke.
Glauchau: Der Handarbeiter W. A. K. Gebhardt mit W. L. B. Stöhr. — Der Brauer A. R. A. Schumann zu Merseburg mit gesch. Spähr geb. Schmidt.
Geborene und Getraute:
 Zu **H. E. Frauen:** Den 1. Oktober 1881 dem Schuhmacher Würzburg eine L., Marie Else. — Den 24. dem Zeugenschmied Hebbald eine L., Klara Hedwig. — Den 4. Dezember dem Tischlermeister Feige eine L., Jeannette Charlotte Paula. — Dem Maurer Wenzel eine L., Helene Marie. — Den 11. Januar 1882 dem Fabrikarbeiter Deffner ein S., Paul August. — Den 17. ein unehel. S., Richard Otto.
Ulrichsparochie: Den 21. Januar 1881 dem Bierstamacher Schender ein S., Hugo. — Den 14. Dezember dem Handarbeiter Geitner ein S., Franz Emil.
Wörzparochie: Den 25. September 1880 dem Stellmachereister Hellmund ein S., Wilhelm Richard Emil. — Den 4. Februar 1881 dem Cigarrenmacher Albert ein S., Ernst Kurt. — Den 15. Mai dem Kammmachereister Hiedinger ein S., August Max. — Den 20. August dem Holzhandler Fischer eine L., Alma Amalie. — Den 15. Dezember dem Tischler Fehrnig ein S., Karl Hermann Max Wilhelm. — Den 16. Januar 1882 eine unehel. L., Helene Martha. — Den 17. eine unehel. L., Louise. — Ein unehel. S., Hermann Robert.

Dombirge: Den 6. November 1881 dem Domorganist Faberberger ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 2. Dezember dem Medicinikus Kleinmann eine L., Elisabeth. — Den 15. Dezember dem Domprediger Albert eine L., Marie Susanna.
Neumarkt: Den 13. Oktober 1881 dem Glasermeister Pöckel eine L., Helene Klara Bertha Wilhelmine. — Den 16. dem Zimmermann Berger eine L., Martha Friederike. — Den 13. Dezember dem Arbeiter Sommerberg ein S., Friedrich Paul Richard.
Glauchau: Den 13. Juni 1881 dem Handarbeiter Krüger ein S., Franz Paul. — Den 4. Oktober dem Schlosser Bornemann eine L., Vna Marie. — Den 14. November dem Badermeister Häbde ein S., Gustav Max. — Den 28. dem Handarbeiter Hüfner ein S., Karl August Wilhelm. — Den 11. Dezember dem Schriftsetzer Renne eine L., Marie Anna. — Den 18. dem Badermeister Drietschen eine L., Pauline Marie Martha.

Fremden-Liste. 2. Februar.

Stadt Hamburg: Dr. Saling, Buchhändler, mit Gem., Hamburg. — Gebr., Direktor, Balkhausen, Hoffmann, Fabrikant, Berlin. Die Kaufleute: Beeramp, Hannover. Hofmann, Chemnitz. Wechsler, Wilmersdorf. Hirschberg, Leipzig. Grosser, Frankfurt a/M. Küchenmeister, Dresden. Baltjazar, Berlin. Blumenthal, Hamburg. Siwers, Klauen i/B. Meyer, Bremen. Fahrholz, Goslar. Rieberg, London. Haas, Stuttgart. Babbe, Klauen i/B. Claffen, Köln a/ Rh.
Kronprinz: Kleinshmidt, Oberamtmann, Kognitz. Hanau, Oberlehrer, Berlin. Friemann, prakt. Arzt, Hannover. Werner, Bergwerks-Direktor, Harburg. Briefe, Inspektor, mit Gem., Marienwerder. Bachmann, Bauunternehmer, Friedberg. Wolfart, Ober-Ingenieur, Weiden. Baron von Salinger, Regensburg. Die Kaufleute: Bergmann, Leipzig. Woll, Würzen. Werning, Eslingen. Böner, Erfurt. Kettner, Stettin. Wärgel, Heidelberg. Thiele, Dresden. Schulmann, Wittingen. Wöbeln, Kolberg. Lillemann, Nordhausen. Rudolph, Chemnitz. Storch, Schwerin.
Goldene Angel: Dr. Kaley, prakt. Arzt, Herbst in Anhalt. Wolff, Dirigent, Sopha. Wödenpagen, Fabrikant, GutsMuth, Ludwig, Fabrikant, mit Tochter, Graßen. Marr, Lehrer, mit Gem., Großpoddingen. Schuppmann, Ingenieur, Raffel. Die Kaufleute: Krahn, Leipzig. Kaabmann, Berlin. Hirzbig, Weimar. Schöttge, Plessau. Wobhoff, Frankfurt a/M. Dieb, Leipzig. Giesmann, Forchheim. Groß, Würzburg. Cohn, Berlin. Strauß, Nordhausen. Gebelung, Leipzig. Hoffmann, Berlin. Winkler, Berlin. Fasse, Arnern. Freundlich, Raffel. Neuh, Wladenburg. Gies, Forchheim. Bergmann, Berlin. Badert, Hannover. Scholze, Hamburg. Wülfersmann, Bremen. Hübner, Dresden. Müller, Halberstadt. Wogener, Leipzig.
Kaufhäuser Hof: Kofziroh, Amisrah, Wilmenslopha. Frege, Ingenieur, Apolda. Wendelra, Tekonom, Hemrich. Liebe, Wühlensbeitzer, Arnern. Wäcker, Vergdirektor, Wettin a/S. Koldhoff, Reversförster, Schwarzburg a/H. Paubel, Direktor, Berlin. Die Kaufleute: Singer, Wladenburg. Tippe, Gera. Cyprian, Dresden. Wädter, Dresden. Dietrich, Holleben. Wartwig, Aachen. Ushlein, Posen.

Stadt Berlin: Hemme, Rittergutsbesitzer, mit Gem., Hemsdorf. Heimann, Fabrikant, Berlin. Schmidt, Concertmeister, Genf. Holz, Rentier, Sangerhausen. Die Kaufleute: Reil, Naumburg. Thiele, Leipzig. Meyers, Frankfurt. Paul, Chemnitz. Abrahamson, Berlin. Lewin, Berlin.

Wetter - Bericht.

Datum.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit der Luft.				Wind.
			Therm. p. d. Luft.	Dunst. p. d. Luft.	Rel. Fe. %	Wind.	
1. Febr. 2 Nm.	345.2	+0.9	-6.8	1.03	49.8	—	NO.
10 M.	344.4	-3.5	-5.9	1.16	80.0	-7.0	—
1. Febr. 8 M.	343.3	-6.0	-7.5	0.99	86.5	—	SO.

Wetter: 1. Febr. 2 Uhr Nachm. heiter, 10 Uhr Abds. klar, 2. Februar 8 Uhr Morgs. heiter.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 1. Februar Abends 1,92, am 2. Februar Morgens 1,90 Meter.

Beran wortlicher Redakteur Paul Bosh in Halle.

Kirchliche Anzeige.

Synagogen-Gemeinde: Freitag den 3. Februar Nachm. 5 Uhr Gottesdienst. — Samstag den 4. Februar Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

An die St. Ulrichs-Gemeinde.

Im Kirchenbeneden fanden sich 30 Väter: „Beitrag zur inneren Ausbesserung der Ulrichsstraße.“ Wir danken dem ungenannten Geber herzlich für diese sehr willkommene Gabe. Der Wunsch nach einer würdigen Verbesserung der Mängel in unserm Gotteshaus ist in letzter Zeit so oft in der Gemeinde laut geworden, daß wir diese Gabe als ersten Beitrag zu einer unsanftigen Renovierung freudig begrüßen. Öffentlich finden sich unter den Gemeindegliedern, welche jenen Wunsch haben, noch viele fröhliche Geber, welche gern ihr Strohlein zu diesem Zwecke beisteuern möchten. Wir werden diesen ersten Beitrag vorläufig zinsbar anlegen und bitten um weitere Gaben der Liebe zum Schmuck unseres Gotteshauses; auch die kleinste Gabe werden wir mit herzlichem Dank entgegennehmen. Halle im Januar 1882.

Siegl. Wächter. Richter.

Für die Gögner'sche Mission unter den Apos sind mir durch Herrn Domprediger Berlich aus der Domburggemeinde 50 Mark übergeben worden. Herzlichen Dank dem unbenannten Geber! Prof. Dr. E. Riehm.

Am Sonntag den 29. Januar fanden sich im Kirchenbeneden: 3 A für den Bau eines Eisenbahnbaus, 3 A für ein armes frandes Kind, 3 A für eine bedürftige Kranke. Mit herzlichem Dank wird hiermit über den Empfang dieser Gaben bescheinigt, die nach Bestimmung verwendet werden. S. Hoffmann, Pastor.

N. S.-Ak. Freitag 6 Uhr Uebung Volkssch. Ann. v. Mgl. bei Vortzsch, Wilhelmstr. 5.

Hausbau.
 Ein schön gelegenes Wohnhaus mit Garten, für eine, höchstens zwei Familien passend, wird zu kaufen gesucht. Offert. m. Preisangabe in der Exped. d. Bl. unter F. G. 1882 niederzulegen.

Einem **Werkstätten** verkauft billig Steinweg Nr. 40.
 Ein noch neuer **Wäschekranz** u. **Grundeisen** b. zu verkaufen Steinstr. 5, II. 1 trogenie Ziege, II. Hund wert. Unterberg 5. Betrag. Kleidungsstücke und Wäsche kauft Schumann, II. Ulrichstraße 15.

Offene Stellen.

Zimmerlehrlinge
 nimmt an Thiemann, Wudererstraße 40.
 Einen **Lehrling** vom Lande sucht Wily. Weber, Badermeister, Steinweg Nr. 40.

Wegen Verheirathung meiner beiden Mädchen suche ich zum 1. April ein in der Küche erfahrenes Mädchen und ein Haus- und Kinderwädchen. Nur solche, die länger gedient und gute Zeugnisse haben, können in Betracht kommen. Frau Professor Niehm.
 Königstraße 20a wird ein fleißiges **Dienstmädchen**, welches mit der Küche u. Wäsche Bescheid weiß, gute Zeugnisse besitzt, sofort gesucht.
 Ein junges Mädchen, welches waschen kann, wird sofort gesucht Albrechtstraße 5, Hof.
Kräftiges Mädchen vom Lande sofort in Dienst gesucht Lindenstraße 26, part.
 Ein **eheliches, ordentliches Mädchen** mit guten Zeugnissen 1. März gesucht alte Promenade 20, part.
 Ein Mädchen für Alles sucht Charlottenstraße 9, I.
 Zu sprechen Mittags zwischen 1 u. 2 Uhr.
Kochmädchen, Köchinnen, Haus- u. Kindermädchen finden angenehme Stellen durch Frau **Binneweiss**, gr. Märkerstraße 18.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen wird zum 15. Februar gesucht Auguststraße 9a, I. links.

Eine Frau

wird zur Aufwartung eines Herrn gegen freie Wohnung, Feuerung, Licht und einen zu verabschiedenden Kofn, aber ohne Verköstigung, gesucht. Sprechzeit 10—12 Uhr. Stiebelstein, Brunnenstraße 55.
 1 ordentl. ehrl. Frau z. Aufwart. sucht Unterberg 4/5, Klempnerladen.
 Ein Mädchen für Küche u. Haus wird sofort oder 15. Februar gesucht. Wo? sagt H. Graefe, gr. Märkerstraße 7.
 Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Küche u. Haus mit g. Zeugn. sucht und weist nach Fr. Deparade, gr. Schlamm 10, 1 Kreppe.
 Ein anständiges Mädchen von außerhalb, welches mit Küche und Hausarbeit vertraut ist, 5 Jahre bei der vorigen Herrschaft war, sucht Stellung sogleich oder später. Näheres Breitestraße 9.

Ein pens. Beamter ohne K., dem die besten Zeugnisse, sowie auch gute Empf. zur Verfügung steht, sucht Stelle als Aufseher, Votz, Portier oder Hausmann.
 Gest. Offerten erbeten bei dem Hausmann Maragarethenstraße 1.
 Eine Frau sucht Besch. im Waschen und Scheuern. Zu erf. Rathswerber 7.
 Eine Frau sucht eine **Anfvartung**. Zu erfragen im „Neuen Theater“ bei Frau Spengler, im Hofe links.
 Ein j. Mädchen sucht Beschäft. im Wäschezeichnen. Off. S. Z. in der Exped. d. Bl.
 Ein anst. j. Mädchen sucht in einem anst. Hause oder bei einer Waisenfrau Beschäftigung im Plätten Derglaucha 16, Hof, part.
Amnen, Köchin u. Mädchen für Küche u. Haus mit sehr g. At. wünsch. Stelle durch Frau **Häbischer**, Kuttelhofe 5.
 Eine alt. Landwirtsch. u. mehrere Mädchen v. Lande mit g. Z. suchen St. Kochmädchen u. tücht. Mädchen für Küche u. Haus finden St. durch **A. Brieger**, Kapellengasse 1.
 Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Vermietungen.

Die Bel-Stage,

6 Fenster Front, schön gelegen, in Umstände halber per 1. April entt. per 1. Juli b. 3 zu vermieten. Näheres **Dürmitzstraße** 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten Leipzigerstraße 78.
Herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, Beletage, 1. April zu beziehen Karlstraße 31.

Eine herrschaftliche Wohnung

ist preiswerth zu vermieten und z. 1. april zu beziehen Weißstraße 25.
 3 St., 3 K. und Zubehör, für Rentiere oder einzelne Leute z. 1. April (abgeschlossen), 2 Tr. hoch, sowie eine Hof-Wohnung sofort, auch eine 3 Tr. vordheraus zu vermieten Leipzigerstraße 105. **D. Lehmann.**
 Die bequeme 3. Etage zum 1. April, auch eher, zu beziehen gr. Ulrichstraße 56, III.
 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör (130 A) 1. April bezueh. Leipzigerstr. 21.
 Eine herrschaftl. Wohnung zu vermieten in Otern zu beziehen Thorstraße 12.
 Wohnung zu vermieten Seaberg 7. St., 2 K., 8 u. Zub. II. Rittergasse 2, I.
 1 Wohnung zu vermieten Hospitalplatz 2. Wohnung (24 A) verm. Weingarten 1. St. Wohnung zu vermieten Seaberg 9. Miethewohner gesucht Herrenstr. 17, I. Freundl. möbl. Wohnung jetzt oder später zu vermieten Landwehrstr. 11b, im Laden.
 Rein möbl. Zimmer sind zu vermieten Leipzigerstraße 44.
 Ein unmöbl. Zimmer, sofort oder später bezuehbar, zu vermieten Leipzigerplatz 1.
 1 fein möbl. Etube u. K. zu vermieten Lindenstraße 13, II.
 Feiz. Schlafst. m. K. Martinsb. 4a, H. III.
 Anst. Schlafstube Markt 18, III.
 Anst. Schlafstube Stralweg 18.
 2 anst. H. f. K. u. Logis Auguststraße 3, H. I.

Wohnungs-Gesuch.

Freundlich gelegene Wohnung, bestehend aus 5-6 Räumen nebst Küche und Zubehör, möglichst mit vortheilhaftem Entree, zum 1. April gesucht. Offerten unter **W. n. 14478** befördert **Rudolf Mosse, gr. Ulrichstraße 4.**
 Ein **Haus** in einer Nebenstraße oder Gasse zu mieten gesucht. Offerten unter **W. n. 14478** befördert.
 Eine Wohnung für 300-600 A. gleich bezuehbar. — Offerten unter **G. L. 9** in der Exped. d. Bl. erbeten.
 Eine Wohnung von 3 St., 2 K., Küche u. Zub. zum 1. Juli in der Nähe der Hauptpost zu mieten gesucht. Offerten unter **W. n. 14** in der Exped. d. Bl. erbeten.
 Eine Wohnung in der Mitte der Stadt bis zu 150 A. Mietzse wird zum sofortigen Bezuehen gesucht. — Offerten unter **S. n. 14** in der Exped. d. Bl. erbeten.
 Eine Etube wird zur einseitigen Aufbewahrung von Möbeln in der kleinen Steinstraße oder deren Nähe zu mieten gesucht. Offerten abzugeben bei **Herrn Robert Cohn.**
 Eine Wohnung mittl. Größe in der Nähe der Universität wird per 1. April od. 1. Mai gesucht. — Offerten mit Preisangabe unter **G. G. 4** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Allgemeine Unterstützungs-Kasse für Buchdrucker- und Schriftsetzer.

General-Versammlung
 Montag den 6. Februar Abends 8 Uhr in der „Goldenen Rette“, alter Markt.
 Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung.
 2) Wahl des Rendanten u. der Vorsteher.
 3) Statutenänderungen.
 Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Begräbnis unseres Kindes, sagen wir hiermit unsern lieben Freunden und Verwandten herzlichsten Dank.
Franz Wäbus und Frau geb. **Nietzsch.**